

DIAKONISCHE KIRCHE HEUTE

PREISTRÄGER

der Wilhelm Emmanuel von Ketteler-Stiftung

2011

Ausgezeichnete Persönlichkeiten und Teams



DER KETTELER-PREIS

Die Wilhelm Emmanuel von Ketteler-Stiftung vergibt gemeinsam mit dem Caritasverband für die Diözese Mainz e. V. den Kettelerpreis. Der Preis zeichnet Persönlichkeiten, Teams oder Initiativen aus, die die diakonische Dimension der Pfarrseelsorge als eine der drei Grundfunktionen der Gemeinde stärken und zum anderen die Kooperation von Seelsorge und sozialer Arbeit der Caritasverbände fördern. Kriterien für eine Preisverleihung waren in diesem Jahr:

- Herausragendes diakonisches Engagement über einen langen Zeitraum
- Sensibilität für die sozialen Herausforderungen in unserer Zeit
- Nachhaltigkeit des Engagements
- Schaffung von Strukturen, die diese Nachhaltigkeit sicher stellen
- Zusammenarbeit in Teams

Jury

Domkapitular Hans-Jürgen Eberhardt | Diözesancaritasdirektor

Ordinaritasrat Hans Jürgen Dörr | Abteilungsleiter Gemeindegeseelsorge und seelsorgliche Dienste, Dezernat Seelsorge, Bischöfliches Ordinariat

Axel Geerlings-Diel | Referent Sozialpolitik und Verbandskommunikation, Caritasverband für die Diözese Mainz e. V.

Thomas Karst | Vorstandsvorsitzender der Wilhelm Emmanuel von Ketteler-Stiftung

Winfried Reiningger | Referent Gemeindec Caritas, Caritasverband für die Diözese Mainz e. V.

Martina Reißfelder | Geschäftsführerin der diözesanen Räte im Bistum Mainz

Wilhelm Schulze | Geschäftsführer der Wilhelm Emmanuel von Ketteler-Stiftung

Bisherige Themen des Kettelerpreises

2005 »Innovative sozial-caritative Projekte in katholischen Kindertageseinrichtungen«

2006 »Arbeit ist mehr als ein Job«

2007 »Chancen für benachteiligte junge Menschen«

2008 »Es braucht MEHR, um ein Kind groß zu ziehen« – Netzwerk Leben

2009 »Nicht nur vom Brot allein ...« – Initiativ(en) gegen Armut

2010 »Unsere Erfahrung zählt« – Innovative Konzepte in der Seniorenarbeit

KONTAKT

Caritasverband für die Diözese Mainz

Stabsstelle Gemeindec Caritas

Winfried Reiningger

Postfach 1204 | 55002 Mainz

t 06131 28 26 267

e winfried.reiningger@caritas-bistum-mainz.de

GRUSSWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

in den vergangenen Jahren hatte die Ketteler-Stiftung jeweils einen Wettbewerb ausgeschrieben, bei dem Projekte aus einem bestimmten Bereich der sozialen Arbeit ausgezeichnet wurden.

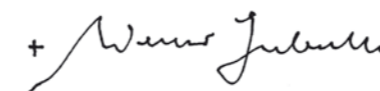
Anlässlich des „Ketteler-Jahres 2011“ erschien es sinnvoll, einmal von diesem Schema abzuweichen und statt dessen Persönlichkeiten und Teams auszuzeichnen, die in unserem Bistum die diakonische Dimension von Kirche schon über einen langen Zeitraum besonders nachhaltig und eindrucksvoll leben.

Ich freue mich sehr, Ihnen mit der vorliegenden Dokumentation Menschen vorstellen zu können, die in Nachfolge des großen Sozialbischofs Wilhelm Emmanuel von Ketteler (1811 – 1877) mit offenen Augen und wachem Herzen wahrnehmen, wo Menschen bei uns Unterstützung benötigen, die unkompliziert Hilfe organisieren und sich schließlich auch der gesamtgesellschaftlichen Herausforderung nach sozialer Gerechtigkeit stellen.

Die Arbeit dieser Menschen ist nicht nur für die unmittelbar Betroffenen hilfreich. Sie stellt für unser Bistum eine wirkliche Bereicherung dar.

Als Weihbischof und Bischofsvikar für die Caritas wünsche ich mir, dass solche Beispiele viele Menschen in unserem Bistum ermutigen und zur Nachahmung anregen.

Den Preisträgern gratuliere ich von Herzen und wünsche Ihnen Gottes reichen Segen.



Dr. Werner Guballa • Weihbischof



Dr. Werner Guballa
Weihbischof

Inhalt

4 | 5
PREIS
Theresia Asmus

6 | 7
PREIS
Judith König

8 | 9
PREIS
Team Liebfrauen

PREIS FÜR

THERESIA

ASMUS

Hingebungsvoll, hartnäckig, nachhakend

Steckbrief**Ansprechpartner / innen****Annette Wilke-Hanf**

Leiterin des Gemeindepsychiatrischen Zentrums
Bergstraße-Ried
Neue Schulstraße 16 | 68623 Lampertheim
t 06206 59232
e a.wilke-hanf@caritas-bergstrasse.de

Christel Wabro

Pfarrsekretärin Pfarrgemeinde Mariä Verkündigung
Hagenstr. 13 | 68623 Lampertheim
t 06206 2325
e info@mariae-verkuendung-lampertheim.de

Ziele

Unterstützung von behinderten, kranken und notleidenden Menschen durch die Gemeindec Caritas. Einsatz für eine Tagesstätte für psychisch Kranke, deren Aufbau 1999 erfolgt. Begleitung und Unterstützung der psychisch Kranken durch Caritashelferinnen der Kirchengemeinde.

Stärken

Persönlicher Einsatz für notleidende Menschen: Organisation von finanziellen Hilfen, kompetente Erstberatung, Vertretung ihrer Interessen gegenüber Ämtern und Behörden. Enge Zusammenarbeit mit den Fachdiensten der Caritas. Gemeinsame Aktivitäten von Mitgliedern des Caritaskreises und psychisch Erkrankten. Vielfältige Kontakte zu Spenderrinnen und Spendern.

Es ist dem feinen Gespür eines Pfarrers zu verdanken, dass Theresia Asmus auf dem Gebiet der Caritas in Lampertheim viel bewirkt hat und heute noch bewirkt. 1988 tritt der damalige Pfarrer der Lampertheimer Pfarrgemeinde Mariä Verkündigung, Manfred Lebis, an Theresia Asmus heran, da es dem Caritaskreis der Gemeinde an Nachwuchs fehlt. „Ich habe sofort gesehen, dass sich Frau Asmus hingebungsvoll für eine Sache einsetzen kann“, erinnert sich Lebis an die Zeit, in der er die gebürtige Aachenerin kennenlernte.

Asmus leitet damals den Arbeitskreis „Kirche und Behinderte“ der Lebenshilfe Lampertheim. Dieser richtet Advents- und Osterfeiern für Menschen mit und ohne Behinderung aus, organisiert Ausflüge und sucht das Gespräch mit Politik und Öffentlichkeit. „Eigentlich“, sagt Theresia Asmus „war ich mit dieser Arbeit schon genug ausgelastet.“ Dennoch verspricht sie Pfarrer Lebis, den Caritaskreis zu unterstützen. „Zunächst nur für ein halbes Jahr“, erinnert sich Asmus.

Nach dem Brandanschlag handelt sie schnell

Doch aus dem zeitlich begrenzten Engagement wird ein lebenslanger Einsatz für hilfebedürftige Menschen in ihrem direkten Umfeld. Auch weil Asmus in ihrem neuen Arbeitsgebiet – der Gemeindec Caritas – die gleiche Energie entwickelt, die sie zuvor als Elternbeiratsvertreterin kennzeichnete. Durch dieses Engagement hatte sich die Mutter von fünf Kindern außerhalb der Kirche schon einen Namen als engagierte und streitbare Persönlichkeit gemacht. „Lass dir nichts gefallen, hat meine Mutter immer gesagt.“ Dieser Satz wird zu einer Art Richtschnur in Theresia Asmus' Leben. Als im Frühjahr 1992 in Lampertheim ein Brandanschlag auf ein Haus verübt wird, das von Asylsuchenden bewohnt wird, schaltet sie schnell und gründet zusammen mit evangelischen Christen der Martin-Luther-Gemeinde einen Asylkreis, in dem sie 15 Jahre lang arbeitet. Sie macht sich stark für die Integration der Flüchtlinge, steht von Abschiebung betroffenen Menschen bei und ruft 2001 das „Nähstübchen“ ins Leben, um gerade den Asylbewerberinnen eine Kontakt- und Beschäftigungsmöglichkeit zu bieten.

Als sie 1988 die Leitung des Caritaskreises von Mariä Verkündigung übernimmt, sucht sie zunächst das Gespräch mit den Fachberatern der Caritas-Beratungsstelle in Heppenheim und informiert sich darüber wer, wo, welche Hilfen beanspruchen kann. Besonders eng sei der Kontakt mit Rita Winger, Sozialarbeiterin der Allgemeinen Lebensberatung gewesen, sagt Theresia Asmus. „Sie hat mir sehr geholfen, meine ersten Schritte als Frau der Gemeindec Caritas zu gehen“, sagt Asmus. →



Bei Behörden und Ämtern ist die resolute Frau bald bekannt für ihren unermüdlichen Einsatz für Asylsuchende, Behinderte oder Kranke. „Wenn sie überzeugt war, dass jemandem Unrecht geschieht, hat sie sich von niemandem abwimmeln lassen“, sagt Pfarrer Lebisch. In der Anfangszeit sind es vor allem Migranten oder Asylsuchende, die an der Wohnungstür von Theresia Asmus anklopfen. Aber auch verschuldete, kranke oder arbeitslose Menschen bitten sie meist um etwas Geld. Abgewiesen wird – dank der jedes Jahr von Asmus und ihrem Caritaskreis durchgeführten Caritassammlung – niemand. Aber neben der finanziellen Hilfe verweist Asmus immer auch auf die Unterstützungsmöglichkeiten etwa durch die Migrations- oder Schuldnerberatung der Caritas hin. „Mir ist wichtig, dass den Menschen dauerhaft geholfen wird“, beschreibt sie die Verzahnung der finanziellen Hilfen der Gemeindecaritas mit dem professionellen Beratungsangebot der Caritasberatungsstellen.

Später sind es die psychisch Kranken, für deren Belange sich Theresia Asmus besonders einsetzt. Als Mitte der 1990er Jahre die Errichtung einer Tagesstätte in Lampertheim an Finanzierungsfragen zu scheitern droht, sammelt sie Unterschriften und leitet diese an den Landeswohlfahrtsverband Hessen weiter. Diese Hartnäckigkeit wird belohnt: 1999 kann das Gemeindepsychiatrische Zentrum (GPZ) in Lampertheim sein Angebot um die Tagesstätte für psychisch Erkrankte erweitern.

Caritasfrauen begegnen psychisch Kranken auf Augenhöhe

Seitdem ist es Theresia Asmus immer wieder gelungen, Unterstützer für die Arbeit des GPZ zu ge-

winnen – beispielsweise durch Spendenaktionen, wie 2005. Mit rund 3300 Euro fördern die Caritasfrauen die Anschaffung eines Kleinbusses für das GPZ. Dabei hakt Theresia Asmus auch bei Bekannten und Geschäftsleuten nach, wenn sie auf einen Brief keine Antwort bekommt. Sie setzt sich in der Öffentlichkeit ein für die Belange der psychisch Kranken und vermittelt Arbeitsaufträge an die Tagesstätte. „Wichtig ist ihr aber auch der persönliche Kontakt zu den Besuchern der Tagesstätte“, sagt GPZ-Leiterin Annette Wilke-Hanf. Bei den Treffen sollen sich Tagesstätten-Besucher und Caritasfrauen auf Augenhöhe begegnen können: Gemeinsam werden Seidenmalerei-Bilder angefertigt oder zu Weihnachten Plätzchen gebacken. „Man besucht sich gegenseitig, feiert gemeinsam Feste und unterstützt sich gegenseitig“, beschreibt Wilke-Hanf die gewachsenen Beziehungen zwischen Tagesstätte und Caritaskreis.

Geleistet werden konnte und kann diese Arbeit in der Gemeindecaritas nur, weil Theresia Asmus von bis zu 30 Helferinnen der Caritasgruppe und von ihrer Familie unterstützt wurde. Derzeit sucht sie Hände, in die sie die Verantwortung der Gemeindecaritas-Leitung legen kann. „Aber das ist nicht so einfach“, sagt sie. Trotz dieser Rücktrittsgedanken – ganz loslassen kann Theresia Asmus von der Caritasarbeit noch nicht. „Es bereitet mir so viel Freude, zu sehen, wenn Menschen, denen ich helfen konnte, wieder aufatmen, ja leben können.“ •



Abb.

Foto S. 5

Bischof Karl Lehmann überreicht der Vorsitzenden des Lampertheimer Asylkreises, Theresia Asmus, am 10. Mai 1996 den Preis „Für Gerechtigkeit und Frieden“.

Oben rechts

Theresia Asmus mit Sozialarbeiterin Waltraud Knapp bei der Weihnachtsfeier des Caritaskreises 2003.

Oben links

Frühjahrsfest 2003 in der Tagesstätte des Gemeindepsychiatrischen Zentrums: Theresia Asmus verteilt Geschenke.

Unten

Theresia Asmus (links) bei der Segnung des Kleinbusses.

PREIS FÜR

JUDITH KÖNIG

Mit anderen – für andere

Steckbrief

Ansprechpartner / innen

Katholisches Pfarramt Maria Hilf

Wallufer Straße 19 | 55246 Mainz-Kostheim

t 06134 63754

e mariahilf@kirche-kostheim.de

Ziele

Unterstützung von Menschen aller Altersgruppen, die sich in schwierigen Lebenslagen befinden (materielle Notlagen, Einsamkeit, Krankheit)

Stärken

Vielfältige Angebote, die den unterschiedlichen Bedürfnissen der Menschen gerecht werden. Vernetzung der bestehenden Initiativen in der Pfarrgemeinde, im katholischen Pfarreienvorbund Mainz-AKK sowie mit den evangelischen Kirchengemeinden in AKK. Hohes persönliches Engagement in Verbindung mit guter Zusammenarbeit im Caritas-Leitungsteam sowie mit anderen Ehrenamtlichen und den Hauptamtlichen in Pfarrgemeinde und Pfarreienvorbund.

„Ich habe offenbar eine Veranlagung, andere zu betüddeln“, sagt Judith König. Seit 1993 ist sie in der Leitung der Pfarrcaritas von Maria Hilf in Mainz-Kostheim engagiert, für viele soziale Initiativen in der Pfarrei und im Pfarreienvorbund Mainz-AKK war und ist die 55-Jährige der „Motor.“

So organisierte sie am Heiligabend 1997 mit anderen Ehrenamtlichen erstmals eine Weihnachtsfeier für Alleinstehende im Gemeindezentrum St. Elisabeth im Wohngebiet Krautgärten, die seitdem Jahr für Jahr 40 bis 50 Menschen aus ganz AKK (Amöneburg, Kastel, Kostheim) anzieht. 1999 schob sie die Hausaufgabenhilfe im Pfarrzentrum Maria Hilf mit an. Mit Gemeindefereferentin Monika Schmidt und einigen anderen Frauen richtete sie 2004 den „Babykorb“ ein. Einmal im Monat können sich Eltern hier mit gut erhaltener Kleidung und anderen Gegenständen für Babys und Kleinkinder versorgen.

Judith König ist froh, dass viele Menschen mithelfen

Aus mehreren Kleiderbasaren, die Ehrenamtliche um Judith König im Gemeindezentrum St. Elisabeth angeboten hatten, entwickelte sich die „Caritas-Kleiderkiste AKK“, die Ende 2007 in ein Ladenlokal in Kostheim einziehen konnte und seitdem einmal wöchentlich geöffnet ist. Etwa 25 bis 30 Menschen kommen regelmäßig, um unter den gespendeten Textilien für sich und ihre größeren Kinder nach günstiger Kleidung zu suchen.

„Natürlich kann ich nicht überall dabei sein“, sagt Judith König, froh, dass viele Menschen mithelfen: „Mehr als 100 Ehrenamtliche setzen sich in unseren Initiativen ein“, sagt sie. Allein sieben Frauen und Männer organisieren im Caritas-Leitungsteam gemeinsam mit ihr und Diakon Chris Jones die Arbeit, die mit der Zeit immer besser mit anderen sozial-diakonischen Initiativen vernetzt wurde – nicht nur innerhalb des katholischen Pfarreienvorbunds. Auch die Kooperation mit den evangelischen Christen in AKK hat sich deutlich verstärkt.

So startete 2009 der ökumenische Mittagstisch „ma(h)lZeit“, der Menschen einmal pro Woche die Möglichkeit gibt, Tischgemeinschaft zu erleben und kostengünstig ein frisch zubereitetes Essen zu sich zu nehmen. Vier „ökumenische“ Teams kochen abwechselnd, jeden Mittwoch in einem anderen Gemeindehaus. An der Lebensmittelaktion für bedürftige Menschen, die die Pfarrcaritas seit langem im Advent durchführt, beteiligen sich seit 2009 auch die evangelische Stephanusgemeinde und die evangelisch-methodistische Gemeinde. →



Vision: Brotkorb, Babykorb und Kleiderkiste unter einem Dach

Alle Initiativen sinnvoll zu vernetzen, war vor zwei Jahren ein Beweggrund für die Kooperationsvereinbarung katholischer und evangelischer Gemeinden im „Christlichen Sozialnetz AKK.“ Hinzu kommt die Raumnot, die vor allem dem im Gemeindezentrum St. Elisabeth eingerichteten „Brotkorb AKK“ enge Grenzen setzt.

„Wir haben die Vision, den Brotkorb mit dem Babykorb und der Kleiderkiste unter einem Dach zu vereinen“, erzählt Judith König. Dazu soll auch das Preisgeld der Ketteler-Stiftung beitragen, das sie „stellvertretend für die Caritasgruppe“ entgegennimmt, wie sie betont.

Hat sie nie das Gefühl, dass ihr Engagement sie auslaugt? „Überhaupt nicht – ich mache das gern“, sagt sie. Sie genießt das Miteinander im Team, und es tut ihr gut, wenn sie spürt, dass sie helfen konnte. So wie einem Mobbingopfer, das sich über das Sorgentelefon „Offenes Ohr“ bei ihr meldete. „Ohne Sie hätte ich das nicht geschafft“, sagte der Mann, als er sich aus dem belastenden Umfeld verabschieden und neu anfangen konnte.

Das Sorgentelefon hat die Pfarrcaritas 2001 eingerichtet, um Menschen einen niederschweligen Kontakt zu ermöglichen. „Manche Menschen haben Sorgen, weil Angehörige krank oder pflegebedürftig sind, andere sind einsam und suchen jemanden, der ihnen zuhört“, schildert Judith König ihre Erfahrungen. Als das frühere Leitungsteam aufhörte, hat sie sich zunächst „reingeschafft“, mit

einer Ausbildung zur Gemeindec Caritasleiterin qualifizierte sie sich systematisch für ihre Aufgabe.

Ehemann Günther trägt alles mit

Langeweile kann die Mutter von vier erwachsenen Kindern, die sich über zwei Enkel freut, kaum zu ihrem Engagement bewogen haben: Seit 1981 nimmt die Familie regelmäßig Pflegekinder auf, seit 2002 steht sie für die „Bereitschaftspflege“ zur Verfügung, die gebraucht wird, wenn ein Kind „von jetzt auf gleich“ vorübergehend untergebracht werden muss. Das kann geschehen, wenn Eltern plötzlich krank werden, aber auch wenn Kinder zu Hause vernachlässigt oder misshandelt werden.

Wen auch immer Judith König gerade „betüddelt“: Ohne ihren Ehemann Günther, weiß sie, wäre ihr zeitintensiver Einsatz nicht möglich: „Er trägt alles mit.“ Und packt oft tatkräftig mit an. •



Abb. 9

Foto S.9

Kleidung für Groß und klein: Judith König inmitten des Angebots der Kleiderkiste in Mainz-Kostheim.

Oben rechts

Schenken macht Freude: Judith König verteilt bei der Weihnachtsfeier für Alleinstehende Päckchen.

Oben links

Judith König (rechts) zusammen mit anderen Ehrenamtlichen im Babykorb der Pfarrgemeinde Maria Hilf, Mainz-Kostheim.

Unten

Guten Appetit! Den Besuchern des ökumenischen Mittagstischs schmeckt's.

PREIS FÜR PFARRHAUSTEAM LIEBFRAUEN

Bei den Menschen – mit den Menschen – für die Menschen

Steckbrief

Ansprechpartner / innen

Katholisches Pfarramt Liebfrauen

Moselstraße 30 | 55118 Mainz

☎ 06131 677502

✉ liebfrauen-mainz@t-online.de

Ziele

Für die Menschen im Stadtteil da sein, sie in ihrer jeweiligen Lebenssituation unterstützen, ihre Fähigkeiten erkennen und diese entwickeln helfen, Chancen zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben eröffnen. Das Miteinander der verschiedenen Nationen, Kulturen und Religionen im Stadtteil fördern.

Stärken

Angebote, die auf die Menschen und ihre Bedürfnisse eingehen und ihnen gerecht werden, Offenheit für alle, ungeachtet ihrer Herkunft und ihrer Religions- oder Konfessionszugehörigkeit, Teamgeist und hohe Motivation, verbunden mit der erforderlichen Frustrationstoleranz. Eine spürbare Nähe zu den Menschen, die für diese die Nähe Gottes erfahrbar machen kann.

„Auf Rosen gebettet“ sind die meisten Bewohner der Mainzer Neustadt nicht: Viele leben von Hartz IV oder kleinen Renten, andere erhalten als ungelernete Arbeiter wenig Lohn, zahlreiche Alleinerziehende verfügen nur über knappe Budgets. Dass die Menschen dennoch am gesellschaftlichen Leben teilhaben können, fördert die Pfarrgemeinde Liebfrauen mit zahlreichen Initiativen, vor allem für Kinder und Jugendliche. So kommen alle Kita-Kinder ab drei in den Genuss der wöchentlichen Musikschule. Für die Größeren gibt es einen kostenlosen Hausaufgabentreff und ein offenes Angebot zum Gitarrespielen, das über die „Aktion Mensch“ angeschoben wurde und jetzt über Spenden finanziert wird. Dass der Kontakt nach der Kita-Zeit nicht abreißt, dafür sorgen Gemeindefereferentin Rita Flegel und Pfarrer Gregor Nagel, indem sie zum Religionsunterricht in die Schulen gehen. So können sie „flächendeckend“ auch die Schüler einladen, die nicht katholisch sind: zur

Sommerfreizeit für jene, die nicht mit den Eltern verreisen können, zur Kinderbibelwoche im Herbst, zur Taizéwoche für Jugendliche und zu Tagesausflügen – alles zu „bezahlbaren“ Preisen.

Mit großen Plänen kommt man hier nicht weit

Eine Gemeinde wie jede andere – falls es das überhaupt gibt – ist die Pfarrei Liebfrauen in mancher Hinsicht nicht. „Mit einer Steuerungsgruppe und großen Plänen käme man hier nicht weit“, sagt Rita Flegel. Auch die Vorstellung, dass Ehrenamtliche Verantwortung für ganze Arbeitsbereiche übernehmen, ist illusorisch, ergänzt Pfarrer Nagel: „Solche Führungspersönlichkeiten gibt es hier nicht.“ Es fehle an Menschen mit Visionen. „Ideen müssen von den Hauptamtlichen kommen, und dann zeigt sich, ob die Leute darauf springen“, so die Erfahrung Nagels, der mit einer halben Stelle auch Pfarrer der spanisch sprechenden katholischen Gemeinde Mainz ist. Wobei auch die Hälfte der Katholiken in der Liebfrauengemeinde ausländischer Herkunft ist. Der Ausländeranteil ist hoch in der Neustadt; auch gehören viele Bewohner keiner christlichen Religion an. Die meisten von ihnen bekennen sich zum Islam.

Die Kita ist ein Ort der Integration

So sind denn auch „nur“ etwa 50 Prozent der 65 Zwei- bis Sechsjährigen in der Kindertagesstätte von Liebfrauen katholisch. Ein Drittel sind Muslime, einige gehören keiner Religion an. „Die Kita ist ein Ort der Integration“, sagt die Leiterin Sonja Lubkowski. Ganz alltäglich üben die Kleinen das →



Miteinander verschiedener Nationen und Religionen ein. Dass die christliche Erziehung eine wichtige Rolle in der Einrichtung spielt, akzeptieren auch die muslimischen Eltern, sagt Lubkowski: „Sie wünschen durchaus, dass ihre Kinder andere Religionen kennenlernen.“ An den Gottesdiensten in der Kita und an Gemeindegottesdiensten, bei denen sich die Kita beteiligt, nehmen fast alle Kinder teil. Andererseits fallen auch muslimische Feste nicht unter den Tisch – wobei eine „interkulturelle“ pädagogische Kraft den Kindern die Unterschiede zwischen den Religionen erklärt.

Die Pfarrer-Röper-Stiftung unterstützt viele Projekte der Pfarrei

Viele Projekte und Initiativen der Gemeinde werden möglich durch die Initiativen von Pfarrer Friedrich Franz Röper, der seit Jahrzehnten in der Gemeinde wirkt. Gemeinsam mit seinem Bruder Harald Christian Röper, Pfarrer in Eppertshausen, gründete er in den 1960er Jahren den Verein „Spielende, lachende, lernende Kinder“ (SLLK); 2003 folgte die Pfarrer-Röper-Stiftung, die 2009 gemeinsam mit SLLK als Stifter für „Juvente Mainz“ fungierte. „Mit 100 Sozialarbeitern die größte Jugendhilfeeinrichtung von Mainz“, sagt Röper. Juvente betreut neben Kinder-, Jugend- und Familienwohngruppen auch eine Übergangsunterkunft für Menschen, die ihre Wohnung verloren haben. Sie wurde eingerichtet, nachdem die Stadt 2009 ihre Notunterkunft „Zwerchallee“ aufgelöst hatte. 40 Jahre lang stellte dieser soziale Brennpunkt die Pfarrei vor große Herausforderungen. „So manche Kinder mussten wir

aus schwierigen Familienverhältnissen herausholen“, erinnert sich Maria Korb.

Es gibt Tage, da stehen Telefon und Türklingel nicht still

Die frühere Pfarrsekretärin arbeitet jetzt ehrenamtlich im Pfarrbüro mit, engagiert sich als Trägervertreterin für die Kita und im Besuchsdienst für Geburtstagskinder ab 65. Langweilig wird es auch ihrer Nachfolgerin Hildegard Klein nicht: „Es gibt Tage, da stehen das Telefon und die Türklingel nicht still.“ Für sie kein Problem: „Das macht es spannend.“

Nicht nur weil es viele einstige Bewohner der Zwerchallee weiterhin in „ihre“ Gemeinde zieht: „Unser Einzugsbereich reicht über die Pfarrgrenzen hinaus“, sagt Pfarrer Nagel. Das zeige sich auch in den Gottesdiensten. Am stärksten besucht sei der Kinder- und Jugendgottesdienst, der „ein bisschen gospelmäßig“ gestaltet ist. Voll wird's auch in der Gospelchristmette. Da wirken auch schon mal die beiden afrikanischen Gemeinden mit, die regelmäßig in Liebfrauen ihre Gottesdienste feiern. •



Abb. S.13

Foto S.13

Zum Pfarrhausteam zählen (vordere Reihe von links nach rechts): Maria Korb, Sonja Lubkowski, Pfarrer Friedrich Franz Röper, (hintere Reihe) Pfarrer Gregor Nagel, Rita Flegel, Hildegard Klein.

Oben Rechts

Palmwedel und Dornenkrone: die Kindergartenkinder erleben die Passionsgeschichte hautnah. Rechts Pfarrer Gregor Nagel.

Oben Links

Genießen die Auszeit vom Alltag: Darius (links) und Johan bei der Kinderbibelwoche 2009

Unten

Das gemeinsame Musizieren macht den Jungs viel Spaß. Fünf Gitarrengruppen gibt es derzeit in Liebfrauen.



HERAUSGEBER

Wilhelm Emmanuel von Ketteler-Stiftung
Caritasverband für die Diözese Mainz e. V.
Stabsstelle Gemeindec Caritas

REDAKTION

Axel Geerlings-Diel, Paavo Ondreka

TEXTE

Paavo Ondreka S. 4–7
Maria Weißenberger , Mainz S. 8–15

FOTOS

Privat S. 5–7
Maria Weißenberger S.15, S.9, S. 11, S. 13

DRUCK

Druckerei ADIS , www.druckereiadis.de

